

AUF IN DEN FRÜHLING!

Kunterbunt

Das Leben bei Borghardts

Einen Orden für den Chef

Elimar Brandt wird mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet

Leben in der Außenwohngruppe Stadtsee

Liane Schönherr im Interview



**Mag. theol.
Elimar Brandt**
Vorstand der
Borghardt Stiftung
zu Stendal

www.borghardtstiftung.de

„Miteinander – kreativ Leben gestalten“

Liebe Leserin, lieber Leser,

Karneval in der Altmark? Das hat keine lange Tradition. Die Maskerade hat doch eher im Rheinland, in Süddeutschland oder auch in Thüringen ihren Sitz. Aber feiern können wir auch in Stendal oder Osterburg, mit und ohne Kostüm. Und wir können es besser als viele andere. Denn Feste mit Kindern sind etwas besonders, Feste mit gehandicapten Menschen nicht weniger.

Die Fastnacht, wie der Karneval in Baden oder Württemberg heißt ist ein Fest gegen die Traurigkeit. Die finsternen Mächte des Winters sollen vertrieben werden. Wenn sich in der dunklen Jahreszeit schwermütige Gedanken ausbreiten wollen, dann hilft dagegen der Spaß, das Lachen und gemeinsames Feiern.

Als Christen glauben wir, dass die Dunkelheit nie das letzte Wort hat, sondern die Menschenfreundlichkeit Gottes siegt. In einem alten Kirchenlied heißt es: „Weicht Ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein“.

Bei uns kann man ausgelassen sein, fröhlich unkompliziert und voller Lebenslust. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen sich mit und so sind unsere Kindertagesstätten und Wohnheime Brutstätten guter Laune. An Karneval und an allen anderen Tagen des Jahres.

Ich wünsche Ihnen viel Freude

Ihr

Mag. theol. Elimar Brandt





- 4** **Aus dem Leben**
Leben in der Außenwohngruppe Stadtsee
- 8** **Rückblick**
Offizielle Einweihung Leicht-Sinn (Kita & Hort)
- 10** **BewohnerInnen-Portrait**
Thomas Schulz: „Ich koche gerne“
- 12** **Ein Poster für Sie**
- 14** **MitarbeiterInnen-Portrait**
Katrin Quast
- 16** **Auszeichnung**
Einen Orden für den Chef
- 18** **Aus dem Leben**
Verschiedene Eindrücke
- 19** **Rätsel und Spendenaufruf**
- 20** **Interview mit Elimar Brandt**
Vorstand der Borghardt Stiftung
- 22** **Termine in der Borghardt Stiftung**
- 23** **Kontakt und Impressum**
- 24** **Mein Lieblingsplatz**

**LEBEN IN DER
AUSSENWOHNGRUPPE
STADTSEE**

LIANE SCHÖNHERR IM INTERVIEW

Ab Seite 8



LEBEN IN DER AUSSENWOHNGRUPPE STADTSEE

Die Außenwohngruppe am Stadtsee ist ein Segment der Borghardt Stiftung. 1998 am Ostwall ins Leben gerufen und im April des Jahres 2016 ins Stadtseehaus umgezogen, können hier Menschen mit geistiger Beeinträchtigung in großer Selbstständigkeit ihr Leben gestalten.

Diese Wohnform bietet größtmögliche Eigenständigkeit und das professionelle Team um die Leiterin Frau Liane Schönherr leistet so viel Hilfe im Alltag wie nötig und so wenig wie möglich, rund um die Uhr. Denn die Bewohnenden werden hier 24 h betreut. In der AWG, wie die Außenwohngruppe umgangssprachlich bezeichnet wird, leben zur Zeit 22 Personen in 8 individuell und liebevoll eingerichteten Wohnungen, hauptsächlich in Einzelzimmern mit allem, was man für ein eigenständiges Leben benötigt.

Den gemischten Wohngruppen, mit einem hohen Anteil an Menschen unter 40 Jahren, ist jeweils ein/e Bezugsmitarbeiter/ in zugeordnet. Die Hauptaufgabe ist es, das bunte Leben zu unterstützen und mit Rat und Tat für ein gutes Miteinander zu sorgen. Denn die Reinigung des Hauses, das Wäsche waschen, der Einkauf wird durch die Bewohnenden durchgeführt.

Unser Hilfsangebot gliedert sich in Assistenz, Anleitung und stellvertretende Ausführung, wenn nötig. Eine solche Wohnform mit größtmöglicher Eigenständigkeit ist nur möglich, wenn eine entsprechende Grundstruktur den Tagesablauf regelt. Alle Bewohnenden starten morgens um 7:00 Uhr in den Tag. Je nach persönlichem Vermögen arbeiten die Bewohnenden in der Werkstatt für Behinderte Menschen oder besuchen die Tagesfördergruppen der Borghardt Stiftung. Je nach Fähigkeiten, Fertigkeiten oder Vorlieben wählen sie zwischen den Arbeiten in der Wäscherei, der Küche oder dem Dahrendter Weg aus. Ein Bewohner arbeitet auch als regulärer Angestellter bei dem Bauhof in Tangermünde.





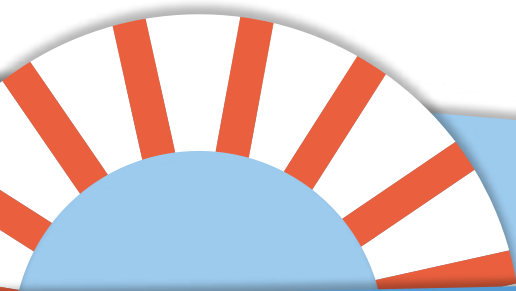
Die Unterstützte Kommunikation hat sich im Stadtseehaus in kurzer Zeit etabliert, da es ein willkommenes Hilfsmittel für die Bewohnenden ist, sich im Alltag zurechtzufinden. Die Bewohnenden können aus einem öffentlichen Dienstplan der Mitarbeitenden entnehmen, wer ihnen an den jeweiligen Wochentagen zur Seite steht. An dem gemeinsamen Wochenplan (siehe Foto), welcher im Gemeinschaftsraum aushängt, können die Bewohnenden anhand von Farben und Bildsymbolen wichtige Termine und Aktivitäten entnehmen. Die Aufgabenverteilung (siehe Foto) in den einzelnen Wohnungen wird durch eine Symboltafel geregelt. So weiß jeder, welche Aufgabe er übernimmt, bis hin zum Sonntags-Brötchendienst. Ein barrierefreier Speisenplan hängt in der Küche aus (siehe Foto). An der Aktivitäten-Tafel haben die Bewohnenden die Möglichkeit sich mit ihrer Bildkarte für besondere Angebote

einzutragen, (z.B. Sportgruppe- „Fit“, das Kochangebot, der Ausflug, die Einladung zum Geburtstag). Die Unterstützte Kommunikation (UK) hilft uns in der Organisation des Tagesablaufes. Aber auch das Kommunizieren untereinander, das Mitteilen von Wünschen und Bedürfnissen wird durch UK erleichtert. Dadurch erhalten Bewohnende eine größere Unabhängigkeit.

Ein besonderes Highlight im Jahr ist unser Reisebüro im Haus. Es werden mehrere Reisen mit Bildern vorgestellt und die Bewohnenden entscheiden sich, an welcher Reise sie teilnehmen möchten. Da sieht man das Bild vom Urlaubsort, den Aktivitäten und ein Bild für die Art der Versorgung. Die einen entscheiden sich für einen Verwöhnurlaub oder der Vollverpflegung. Die anderen entscheiden sich für die Selbstversorgung. So wird der Traumurlaub dann Realität.

Das Konzept der Außenwohngruppe orientiert sich an einer freiheitlichen und selbstbestimmten Lebensform. Dafür ist das gesamte Team stark motiviert. Die Arbeit mit den Bewohnenden ist ihnen eine Herzensangelegenheit. Hier lässt es sich vorzüglich leben.

Liane Schönherr



Sabine Jantoss, Simone Bönsch, Liane Schönherr



Die Farbe grün steht für den Wochentag Dienstag.



Die Aufgabentafeln sind in jeder Wohnung zu finden. So weiß der Bewohnende, was er zu tun



Unser barrierefreier Speiseplan



Unser Geburtstagskalender



Barrierefreier Dienstplan und Wochenplan

Elimar Brandt freut sich über ein Präsent von Frau Dr. Franziska Giffey, Bundesministerin für Familien, Senioren und Frauen

Leicht-Sinn

KITA & HORT

Offizielle Einweihung

Jetzt ist es soweit. Das Entree der neuen Kita und des Horts „LeichtSinn“ ist gegen 15:00 Uhr prall gefüllt und es startet eine Einweihungsfeier der besonderen Art.

Landrat Wulfänger, Oberbürgermeister Klaus Schmotz der Stadt Stendal und die Leiterin des Jugendamtes, Kathrin Müller, lassen es sich nicht nehmen mit dabei zu sein. Dazu die Kinder, Eltern, Angehörige und Interessenten. Mit „Leicht-Sinn“ ist das neuste Baby der Borghardt Stiftung am Start. Vorstand Elimar Brandt begrüßt alle Anwesenden herzlich und dankt für alle Ermunterung in Wort und Tat. „Am Anfang stand die Idee, die gleich schon viel mehr war als ein



*Frank Lenz:
Elternvertreter
der Kinder-
tagesstätte*

Traum und dann hat sich das Ganze schnell zu einem stimmigen Konzept entwickelt“, so Elimar Brandt. Die Stadt Stendal war rasch im Boot und hat für eine großzügige Anschubfinanzierung gesorgt. Aber ohne Frau Susan Off, Leiterin des Hortes und der Kita, wäre es nicht gegangen, führt Herr Brandt weiter aus. Ihre Kreativität und ihr Fleiß waren entscheidend. Es schließt sich ein Dank an die Bauleute, das Architekten-Duo Steffen und Matthias Klug und an alle Mitwirkenden an.

Frau Susann Off erklärt: „Der Name Leicht-Sinn ist bewußt gewählt, er kann natürlich auch polarisieren, doch er soll ausdrücken, dass leicht für leichtes und sinnvolles Lernen steht und es zudem leicht für die Eltern ist, ihre Kinder abzugeben, weil ein pädagogisch hochqualifiziertes Betreuer-Team sinnvoll an die tolle Aufgabe mit den Schutzbefohlenen herangeht“. Das verstärken die Kinder dann auch musikalisch zusammen mit dem Duo Sandy & Ziggy und singen aus vollem Herzen:



Das Duo Sandy und Ziggy singen mit den Kindern



„Du kannst das Leben leicht nehmen, auch wenn es das nicht immer ist. Du brauchst ein bisschen Leicht-Sinn und kannst sein, wer du bist“.

An diesem Freudentag kommen auch schöne Geschenke an. Eines sogar von Dr. Franziska Giffey, Bundesministerin für Familien, Senioren und Frauen aus Berlin. Ein Kessel buntes Spielzeug und viele, viele Bastelutensilien. Wie schön.

Bevor Vorstand Elimar Brand die Schlussrunde einläutet, spricht der Elternvertreter der Kita, Herr Lenz und formuliert es so: „ Es ist eine Freude, wenn die richtigen Menschen zusammen sind. Das Kita-Team schafft den richtigen Rahmen und gibt die richtigen Impulse, leichtsinnig durch das Leben zu gehen“. Es sei beeindruckend, so Lenz, wieviel Wärme und Geborgenheit vermittelt wird und wieviel berufliche Stärke durch die Mehrfachkompetenz der Mitarbeitenden möglich ist.

Herr Brandt schließt die 45-minütige Feier mit einem Appell ab, nach dem Vorbild der Bibel jeden Menschen als kostbar anzusehen. „Jeder ist willkommen und geschätzt. Wir wollen das Leben aus unterschiedlichen Kulturen fördern und bunt und vielfältig unterwegs sein.“

Nach dem offiziellen Teil gibt es dann die Möglichkeit, die Einrichtung anzuschauen und bei Kaffee und Kuchen die gelungene Feier ausklingen zu lassen.



Oberbürgermeister Klaus Schmotz, Vorstand Elimar Brandt, Landrat Carsten Wulfänger (vlnr)



Elimar Brandt wirbt für eine bunte und vielfältige Gesellschaft



Scheckübergabe durch das Architekten-Duo Steffen und Matthias Klug

Thomas Schulz

„Ich koche gerne“

„Ich koche gern“, sagt Thomas Schulz. „Am liebsten Kartoffelbrei, natürlich aus frischen Kartoffeln selbstgemacht. Bei mir gibt es nichts aus der Tüte.“

Seit sieben Jahren arbeitet Thomas Schulz in der Großküche der Elbe-Havel-Werkstätten in Schönhausen. „Ich mache alles was anfällt“, erklärt er, „immer was unterschiedliches“. Sylvia Arndt, eine der Köchinnen und Betreuerinnen, arbeitet sehr gern mit ihm: „Er ist echt fleißig und wirklich hilfsbereit. Er weiß viel allein, bei Salaten und Obst kann ich ihm viel überlassen.“ Seine Ausbildung hat Thomas Schulz im Jahr 1997 im Diakoniewerk Osterburg in Hindenburg abgeschlossen. Damals hat er schon einige Stationen in der Altmark hinter sich. 1979 wird er in „Havelberch – das sagt man in unserer Gegend so“ geboren. Seine Mutter ist Melkerin und Erntehelferin, sein Vater Traktorenschlosser. Später sind beide lange arbeitslos. „Ich war ein Schreikind und viel quengelig“, berichtet der heute stattliche Mann. „Meine Eltern konnten sich nicht um mich kümmern, das Jugendamt hat mich rausgenommen. Seit meinem zweiten Lebensjahr bin ich durch viele Heime gegangen“, berichtet er sachlich. Über Wolmirstedt, Pollwitz (bei Gardelegen), Seehausen, wieder Havelberg und Genthin kam er im Jahr 2013 in die Borghardt Stiftung. „Meine Eltern habe ich kaum gesehen, das letzte Mal vor sechs Jahren“, sagt der 39-Jährige. „Wir telefonieren manchmal.“ Ob ihn das nicht traurig mache? Nein, ich habe mich dran gewöhnt“, antwortet Thomas Schulz. Ich hatte immer gute Betreuer, die meine Erziehung

übernommen haben. Teilweise habe ich sie auch zu Hause besucht und ihre Eltern kennengelernt.“ Als Beispiel nennt er Sabine Kretzschmar aus Pollwitz – „die schreibt sich wie der Handballer.“ Auch der Kontakt zu seinen Geschwistern ist spärlich. „Mein älterer Bruder Frank soll irgendwo Gerüste aufbauen, hat mir meine Mutter erzählt“, sagt er. Seine zwei Jahre jüngere Schwester Angelika spricht er manchmal am Telefon. „Auf sie bin ich richtig stolz. Sie hat studiert und arbeitet in Brandenburg-Stadt etwas mit Computertechnik. Ich habe ihr schon so oft vorgeschlagen, dass wir uns mal wiedersehen. Aber sie hat immer keine Zeit.“ Thomas Schulz ist wochentags auch gut eingespannt: Kurz vor 7.00 Uhr holt ihn der Bus ab, gegen 17.15 Uhr kommt er zurück. Im Kleinbus stöpselt er sich die Kopfhörer ins Ohr, holt das Tablet raus und hört Musik, sehr gern Scooter, Falco oder die EAV. Deren Song „Banküberfall“ ist gerade sein Lieblingslied, aber kein Lebensplan. „Nein, ich verdiene doch Geld“, sagt er. „Ich spare viel und möchte mir dann einen neuen Schrank und ein neues Bett kaufen“, erzählt er.

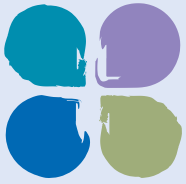


Thomas Schulz's letzte Errungenschaft war ein Fahrrad, „für 240 Euro von Fahrrad-Neumann. Mit dem bin ich viel unterwegs, zum Beispiel nach Tangermünde oder Billberge“. An Wochenenden würden bei seinen Touren schonmal 50 km zusammenkommen, in der Woche geht es mit anderen Bewohnenden um den Stadtsee. „Mir reichen die drei Gänge“, meint Thomas Schulz, der auch gern an Drahteseln baut und repariert. Manchmal holt er abends mit dem „Spieletrupp“ Karten oder Brettspiele heraus, gern auch das „Mensch-Ärgere-dich-nicht“ für Sechs. „Einmal haben wir bis 0.30 Uhr gegessen und gespielt“, erinnert sich Thomas Schulz lächelnd.

Thomas Schulz wohnt gern in der Stadtseeallee. „Am Ostwall war es auch schön, aber hier ist es besser“, erklärt er. Draußen sei ein schöner großer Hof und die Wohnungen sind gut. Thomas Schulz hat ein Einzelzimmer und teilt die Wohnung mit Mirko und Jens. „Mit den beiden komme ich gut zurecht“, sagt er. Und wenn die anderen am Mittwoch einkaufen und er noch nicht da ist – „na dann kaufen die das halt mit, was ich möchte.“ Denn Thomas Schulz kocht nicht nur gern – er isst auch gern. Mittags kann er sich immer zwischen zwei Wahlessen entscheiden – unter der Woche in seiner Küche in Schönhausen und am Wochenende zu Hause in der Borghardt Stiftung. „Ich habe viele Liebessessen“, erklärt er, „zum Beispiel Reis mit Frikassee.“ Die kann er im März gleich zwei Mal essen: am 12.3. in Schönhausen und am 29. März in der Borghardt Stiftung.

Bernd Mitsch





Borghardt
Stiftung

TAGESZENTRUM

PFLEGE

WOHNEN

KINDERTAGESSTÄTTE

„Jung, fröhlich & motiviert.“

Andre Zöge, Antje Rohleder und Maria Teske (vlnr)
am Adventsbazar der Borghardt Stiftung





Katrin Quast

Hier zu sein macht mich glücklich.

Heute bin ich im Haus „Bienenstock“ mit Frau Katrin Quast verabredet. Die 47-jährige ist bereits seit 26 Jahren in der Borghardt Stiftung tätig und das immer noch mit Freude und einem großen Herz für die behinderten Menschen in Ihrem Zuständigkeitsbereich. Doch es hätte auch ganz anders kommen können. Frau Quast ist gelernte Elektrikerin von Beruf. Trotz perfekter Qualifikation wurden dennoch immer Männer bevorzugt. Welch ein Glück für die Borghardt Stiftung. Den Tip hatte sie übrigens von ihrer Schwiegermutter bekommen, sich in der Borghardt Stiftung zu bewerben.



Auf meine Frage hin, ob Sie keine Berührungsängste hatte sagt Frau Quast: „Nein – gar nicht. Schon als Kind bin ich mit einem Rollifahrer zum Einkaufen gefahren und habe dann alles in die Wohnung getragen“. Frau Quast hat es in der Borghardt Stiftung gut angetroffen. Das Team harmoniert und so können auch mal kritische Zeiten überbrückt werden, wenn z.B. Mitarbeitende krank werden und zusätzliche Dienste übernommen werden müssen. „Das geht dann teilweise schon an die Reserven. Aber da muss man halt durch. Der Dienst an den Menschen kann nicht auf morgen verschoben werden“, sagt Frau Quast.

Ich frage, wie Frau Quast mit den psychischen Belastungen bei der Arbeit umgeht. Wie findet Sie ihren Ausgleich? Frau Quast antwortet: „Ich habe eine tolle Familie,



meinen Mann und meine beiden erwachsenen Söhnen. Sie sind für mich Ruhepol und Kraftquelle. Dazu kommt – mein Mann ist ja auch vom Fach und seit 20 Jahren ebenfalls in der Borghardt Stiftung in einem benachbarten Haus tätig. Wir arbeiten viel im Gespräch miteinander auf. Für mich persönlich mache ich Kraft-sport. Wenn ich mich dort verausgabe, fließt einfach vieles ab.“

Ach da war doch noch was: Frau Quast, Sie sind Vertreterin des Bewohnerbeirats in der Borghardt Stiftung. Was kann man sich darunter vorstellen? Sie überlegt einen Augenblick und antwortet dann: „Der Bewohnerbeirat nimmt sich der Probleme der Bewohnenden auf ihrer Ebene an. Wenn sie an ihre Grenzen kommen,

wenden sie sich an mich. Ich bin dann sozusagen ihre Vertrauensperson im Beirat. Oft ist es so, dass die Bewohnenden nicht aktiv auf mich zukommen. Ich versuche dann genau hinzuschauen und wenn ich da ein Problem wahrnehme, frage ich gezielt nach und versuche zu helfen. Häufig sind es ja nur Kleinigkeiten aus dem Alltag, aber auch diese möchte ich ernstnehmen“.

Frau Quast: Welche Dinge sind ihnen für die Zukunft wichtig? „Ich möchte gerne noch fitter in der Leichten Sprache werden, denn diese Art der Kommunikation ist ein Schlüssel zu den behinderten Menschen. Leichte Sprache ist ja nicht nur einfaches Reden sondern bei aller Leichtigkeit muss auch der Kern der Aussage erhalten bleiben. Außerdem wünsche ich mir, dass ich noch bis zu meinem Ruhestand in der Borghardt Stiftung arbeiten kann. Hier zu sein macht mich glücklich.“



Einen Orden für den Chef

*Elimar Brandt nach der
Auszeichnung mit Ehefrau
Katrin Arndt.*



Die Senatorin für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung Dilek Kolat überreichte am 17. Dez. in Berlin, Mag. theol. Elimar Brandt (Berlin) das Bundesverdienstkreuz am Band, das ihm von Bundespräsident Frank Walter Steinmeier verliehen wurde.

„Ich bin schon etwas stolz, aber zugleich vor allem dankbar“, kommentiert Elimar Brandt den Empfang des Bundesverdienstkreuzes, „denn ich konnte alles, was gelungen ist, nur durch engagierte und hochmotivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erreichen. Dass ich bis heute Teil eines tollen Teams bin, das ich inzwischen in der Borghardt Stiftung gefunden habe, macht mich glücklich.“ Mag. theol. Elimar Brandt, der seit März 2012 die Borghardt Stiftung in Stendal leitet, war 30 Jahre lang eine prägende Persönlichkeit der Immanuel Diakonie Group und der Gesundheitsszene in Berlin und Brandenburg. Die Immanuel Diakonie unterhält mit ihren rund 3.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern 65 Standorten in Deutschland und Österreich. Zur Unternehmensgruppe gehören Kliniken, Praxen, Senioreneinrichtungen, sowie Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe, der Behindertenhilfe, der psychosozialen Beratung, der Jugendarbeit und der Physio- und Ergotherapie. Anfang 2019 fusionierte das Unternehmen mit dem Hamburger Albertinen Diakoniewerk.

19 Jahre lang gehörte Brandt zum Vorstand der Berliner Krankenhausgesellschaft, darunter sechs Jahre als deren Vorsitzender. Besonderes Gewicht legte die Senatorin auf das ehrenamtliche Engagement Brandts, den Stellenwert der Pflege in der Gesundheitspolitik zu stärken. Die dort gesammelten Erfahrungen konnte er als Vorstand der Borghardt Stiftung einbringen.

Er ist Gründungsmitglied und Vorstandsvorsitzender der 2013 gegründeten Pflege-Zukunftsinitiative e.V. (PZI). Ziel des Vereins ist es, sich für eine qualitativ hochwertige Pflege in der Zukunft einzusetzen. Dazu gehören u.a. die Imageaufwertung der Pflege und des Berufsbildes, eine faire Vergütung der Pflegekräfte, die transparente Verwendung der eingesetzten Mittel sowie innovative Ideen, Ansätze und Konzepte zu diskutieren und zu begleiten. Ferner werden aktuelle pflegepolitische Themen aufgegriffen, Akteure in der Pflege außerhalb ihrer beruflichen Positionen zusammengebracht und auch vernetzt und es wird zu einem fachpolitischen Austausch eingeladen. Elimar Brandt ist Vorstandsvorsitzender und gilt als „das Gesicht der PZI“. Aufgrund seines Engagements gelang es ihm in kürzester Zeit die PZI zu einem zentralen Dialogforum für die Länder Berlin und Brandenburg aufzubauen.



Tagesförderung Osterburger Straße



Schnell finden wir heraus, dass Frau Krause ein Symbolverständnis hat. Sie ordnet Bildkarten den Tierfotografien zu.

„Wir haben Spaß, oh wie das kitzelt.“ Den Ball nur mit den Füßen weiterzugeben, ist gar nicht so einfach.



Besuch der Landfrauen



Seit nunmehr drei Jahren besuchen uns die Groß Schwichtener Landfrauen und bringen selbst gebackene Plätzchen mit. In gemütlicher Kaffeerunde hören wir den Weihnachtsgeschichten zu und singen Weihnachtslieder.

Unser neuer Tischkicker macht richtig Spaß



Die Stima wird schöner

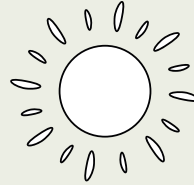
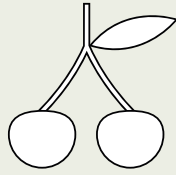
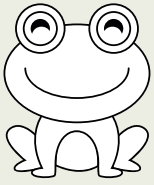
Gemeinschaftsprojekt am Dahrenstedter Weg: Der Flur wird in Eigenleistung gestaltet.



Rätselzeit

Farben zuordnen

Bringt Farbe ins Leben! Welcher Buntstift passt farblich zu den einzelnen Dingen?
Verbinde mit Linien die richtige Farbe mit der richtigen Lösung.



Die Lösung ist auf Seite 22 zu finden ...

Spendenaufruf:

„Wir wollen schaukeln!“ Können sie uns helfen?

Eine große Lücke wollen wir durch die Anschaffung einer Rollstuhlschaukel schließen.

Durch die körperliche und geistige Behinderung ist die Teilnahme bzw. Nutzung konventioneller Spielgeräte für uns Bewohnende nicht oder kaum möglich.

Auch wir Kinder mit erhöhtem Förderbedarf aus Hort und Kita profitieren davon.

Mit der Rollstuhlschaukel sind wir in der Lage, das Schaukelerlebnis sinnlich und körperlich zu erfahren. Im Therapie- und Förderbereich wäre sie ein großer Bestandteil (vestibuläre Wahrnehmungsförderung). Die Rollstuhlschaukel wurde speziell für die Bedürfnisse von Menschen im Rollstuhl konzipiert. Einen Platz würde sie an unserem Hauptstandort, der Osterburger Straße 82, bekommen.



Für die bisher eingegangenen Spenden in Höhe von 12.235 Euro bedanken wir uns recht herzlich. Der Großteil der Kosten für die Rollstuhlschaukel sind bereits durch den Erhalt ihrer Spenden gedeckt. Wir freuen uns über weitere Spenden um die Kosten von 14.999 Euro decken zu können.

Jede Spende zählt! Danke!

Borghardt Stiftung zu Stendal,
Osterburger Straße 82,
Tel. 03931 / 66 94 100
Spendenkonto: Volksbank Stendal
IBAN: DE87810930540000550000
BIC: GENODEF1SDL

Im Gespräch mit ... Elimar Brandt



Lieber Herr Brandt, im Dezember waren Sie in Berlin mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. Die Berliner Senatorin bezog sich auf Ihren vielfältigen Einsatz für die Menschen in Berlin und Brandenburg. Was bedeutet eine solche Ehrung für Sie?

Elimar Brandt: Über eine solche Ehrung freue ich mich und bin Gott und den Menschen, mit denen ich leben und Dienst teilen durfte, sehr dankbar. Bei allem, was mein Leben in den facettenreichen Aufgaben ausgemacht hat, auch an manchem Schweren, kann ich sagen, ich habe ein wunderschönes, erfülltes Leben und kann bis heute an so vielen Stellen zusammen mit anderen Menschen Liebe üben und Begabungen teilen. Und dann ist es auch einfach schön zu erleben, dass das wahrgenommen wird und in unserer Gesellschaft Engagement auch gewürdigt wird.

Eine Auszeichnung wie das Bundesverdienstkreuz ist ein Zeichen, keine Belohnung. Was war das größte Geschenk, das Sie im Laufe des Lebens in der Diakonie erhalten haben?

Elimar Brandt: Seit 1974 bin ich aktiv in der Diakonie unterwegs. Ich habe viel was mich bereichert in der Diakonie und vieles,

mit den unterschiedlichsten Menschen erleben dürfen. Schwer zu sagen, was das Schönste ist. Eigentlich ist es immer am Schönsten in strahlende, dankbare Augen von Menschen zu sehen; ob es Kinder sind, Menschen mit und ohne Behinderung oder Sterbende zu sehen und es wahrzunehmen, „Ich danke dir, dass du in meiner Nähe bist, danke, dass du für mich da bist.“ Das ist und bleibt das schönste Geschenk und das dürfen wir in der Diakonie, gerade weil wir so nah bei den Menschen sind, immer wieder erleben.

Die Einweihung der Kita Leicht-Sinn wurde begangen. Ein großer Schritt für die Borghardt Stiftung aber auch für die Familien in Stendal und der weiteren Umgebung. Welchen Beitrag wird die Kita „Leicht-Sinn“ zum Gesamtkonzept der Borghardt Stiftung beitragen?

Elimar Brandt: Die Einweihung der Kita und des Hortes „Leicht-Sinn“ war ein eindrückliches Fest. Als Borghardt Stiftung haben wir damit ein deutliches Zeichen gesetzt, dass integrative Kitas und auch ein Hort für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf zu unseren originären Aufgaben gehören. Wir möchten wertsetzende und wertschätzende Akzente für Jung und Alt, Menschen mit und ohne Behinderungen setzen. In der Borghardt Stiftung sollen Lebensräume für alle Menschen selbstverständlich fröhlich und kreativ gestaltet werden.

Die Architektur der Kita wird durch die große weite Halle geprägt. Das Haus kommt großzügig daher. Welches gestalterische Detail gefällt Ihnen am meisten/ begeistert Sie?

Elimar Brandt: So liebe ich das! Unsere neue Kita und der Hort drücken eine große Weite und Freiheit aus. Leben muss Räume haben und es muss lichtdurchflutet sein und in der Halle, die in der Mitte der Kita ist, soll sich Leben ganz quirlig darstellen. Wir brauchen Räume, in denen Begegnung stattfinden kann. Es darf nicht so eng sein, denn Enge bedeutet sehr schnell auch Engherzigkeit. Aber ein weiter Raum öffnet auch die Chance für über den eigenen Horizont hinausreichende Begegnungen.

Der nächste Kita-Neubau steht an. In Osterburg gibt es Fortschritte. Wie steht es um die dortigen Neubaupläne?

Elimar Brandt: Am 06. März wurden wir notariell Eigentümerin des schönen großen Geländes in der Hansestadt Osterburg. Jetzt kann es mit dem Neubau konkret losgehen. Der Architektenentwurf wurde überarbeitet und mit den Fachleuten abgestimmt, so dass wir in Kürze nicht nur den Bauantrag stellen, sondern auch die Verhandlungen mit der uns begleitenden Bank führen können. Wir hoffen sehr, dass der Bau in Osterburg im Frühsommer dieses Jahres beginnen kann.

Spenden sind eine wichtiger Bestandteil der Finanzierung der Borghardt Stiftung. Sie ermöglichen das gewisse Extra, das den Alltag hell werden lässt. Das aktuelle Projekt ist eine Rollstuhlschaukel? Wann wird das Ziel wohl erreicht sein?

Elimar Brandt: Ohne Spenden könnten wir manche wichtige, zusätzliche Aufgabe nicht bewerkstelligen. Es war uns so ein besonderes Anliegen, für unsere Bewohnenden eine Rollstuhlschaukel aufzustellen. Natürlich war ich ganz erschrocken, wie teuer eine solche Schaukel ist. Über 14.000 Euro mussten gespendet werden und wir haben dieses Ziel bald erreicht. Zusätzlich ist uns auch Geld für die Installation der Schaukel anvertraut. Spätestens zum Jahresfest im Juni werden wir die Bewohnenden endlich schaukeln sehen.

Macht spenden glücklich?

Elimar Brandt: Ja, spenden macht glücklich! Ich erfahre es selbst immer wieder... Ich finde es ganz wichtig, dass ich genau weiß, welchem Zweck meine Spende dient und was mit meiner Spende „geschieht“! In der Borghardt Stiftung ist es uns ein hohes Anliegen, dass jede/jeder genau weiß, die Spende erreicht den Zweck, ohne irgendwelche Abzüge von Verwaltungskosten o.ä.

Wir werden uns auch in Zukunft immer wieder an engagierte Persönlichkeiten mit der Bitte wenden, konkret für Anliegen und Aufgaben der Borghardt Stiftung zu spenden. Wir benötigen Spenden und wir ermöglichen es natürlich auch gerne Menschen durch das was sie spenden, Glück zu erleben und andere glücklich zu machen.

Die Borghardt Stiftung ist Teil eines größeren Versorgungsnetzes. Sie arbeiten mit anderen Trägern der Kinder- und Jugend oder der Behindertenhilfe zusammen? Wie wichtig ist eine solche Kooperation?

Elimar Brandt: Wir brauchen die Kooperationen. Im Kontext der Diakonie arbeiten wir sehr eng und vertraut miteinander und natürlich auch darüber hinaus mit anderen Wohlfahrtsverbänden. Es ist wichtig, dass wir uns, die wir in der Eingliederungshilfe tätig sind, gegenseitig ermutigen Ideen austauschen und auch dafür Sorge tragen, dass die Rahmenbedingungen in unserem Land angemessen verhandelt sind.

Schließlich noch ein politisches Thema: Im Mai sind Europawahlen. Das Europäische Parlament in Straßburg ist weit weg von der Altmark? Kann uns die Zusammensetzung des Parlaments egal sein? Welche Bedeutung hat „Europa“ für eine Einrichtung wie die Borghardt Stiftung?

Elimar Brandt: Auch wenn es manchmal so scheint, dass Europa sehr weit weg ist, auch für uns in der Borghardt Stiftung ist es elementar und bedeutungsvoll, wie sich das Europäische Parlament zusammensetzt. Sind dort Parlamentarier, die für Menschen mit Behinderung eintreten? Sind dort Persönlichkeiten, die im Blick haben, welche sozialen Herausforderungen wir in Europa nur gemeinsam lösen können? Es wäre fatal, wenn in Europa wieder die Stimmen lauter würden, die unseren Menschen mit Behinderungen nicht den Platz inmitten der Gesellschaft zubilligen. Gerade die erbärmliche Geschichte Deutschlands in der verachtenden, entwürdigenden Haltung Behinderten gegenüber muss uns viel stärker aufrütteln und uns engagiert sein lassen in Europa für ein Parlament zu sorgen, dessen Sorge zu allererst die Menschenwürde für jeden einzelnen ist.

Vielen Dank für das Gespräch.

Zum Vormerken:

Gottesdienste & Wochenschlussandachten

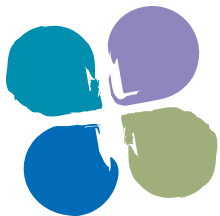
18. April	14 Uhr	Andacht zum Gründonnerstag und Karfreitag
26. April	14 Uhr	Wochen-Schluss-Andacht
10. Mai	14 Uhr	Wochen-Schluss-Andacht
24. Mai	14 Uhr	Wochen-Schluss-Andacht
07. Juni	14 Uhr	Wochen-Schluss-Andacht
25. Juni	14 Uhr	Gottesdienst zum 144. Jahresfest
04. Juli	14 Uhr	Wochen-Schluss-Andacht

Termine für Bewohnende

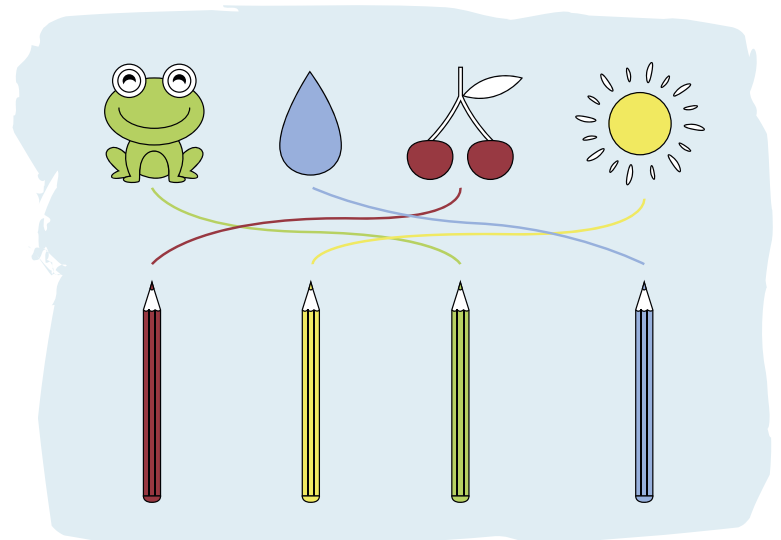
jeden letzten Mittwoch im Monat	14 Uhr	Disco im Borghardt Saal
jeden Montag	14 Uhr	Chor
jeden Dienstag	14 Uhr	Tanz und Bewegung im Borghardt Saal
26. Juni	14 Uhr	Jahresfest

Termine für KITAs und Hort

8. Mai	15 Uhr	Frühlingsfest – KITA Abenteuerland
14.-16. Juni		Familien-Abenteuer-Wochenende – KITA Abenteuerland



Des Rätsels Lösung:
Was gehört
zusammen



Schön, wenn Sie mehr wissen möchten!

Scheuen Sie sich nicht, uns bei Fragen gerne telefonisch oder per E-Mail zu kontaktieren.



Mag. theol. Elimar Brandt
Vorstand

vorstand@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 66 94 - 100



Rilana Kruse
Heimleiterin

r.kruse@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 66 94 - 165



Hans-Jürgen Lau
Verwaltungsleiter

hj.lau@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 66 94 - 205



Susann Off
Leitung KITA & HORT
Leicht-Sinn

s.off@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 66 94 - 201



Bernd Mitsch
Leitung KITA *Abenteuerland*

b.mitsch@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 49 57 373



Stefanie Marks
Leitung KITA *Lindenbaum*

s.marks@borghardtstiftung.de
Tel. 03937 / 20 56 27



**Borghardt
Stiftung**

TAGESZENTRUM
PFLEGE
WOHNEN
KINDERTAGESSTÄTTE

**Borghardt Stiftung
zu Stendal**

Osterburger Straße 82
39576 Stendal

Tel. 03931 / 66 94 - 100

Fax 03931 / 66 94 - 110

info@borghardtstiftung.de

www.borghardtstiftung.de

Impressum:

Kunter**bunt** – Das Leben bei Borghardts

Borghardt Stiftung zu Stendal . Osterburger Straße 82 .
39576 Stendal; Tel. 03931 / 66 94 – 100 . info@borghardt-
stiftung.de . www.borghardtstiftung.de

Redaktion:

Kunter**bunt** erscheint viermal im Jahr im Verlag Frank
Fornaçon; Redaktion Frank Fornacon (V.i.S.d.P.) . Am
Gewende 11 . 34292 Ahnatal, Tel. 05609 / 80626 . forna-
con-medien@web.de . www.verlagff.de

Urheberrechte:Foto:

Alle Abbildungen: Borghardt Stiftung und FRANK.COM-
MUNICATION. – www.frank-com.de oder FRANK foto art
studio – www.frank-fotoartstudio.de

Konzeption, Satz und Layout:

FRANK.COMMUNICATION. .
Werner-von-Siemens-Straße 25 . 78224 Singen
Tel. 07731 / 92685 – 10 .
info@frank-com.de . www.frank-com.de

**EHREN
AMT**

Möchten Sie sich
ehrenamtlich engagieren?

Mag. theol. Elimar Brandt (Vorstand) freut sich
auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail:

Tel. 03931 / 66 94 - 100

vorstand@borghardtstiftung.de

**SPENDEN
KONTO**

Möchten Sie unsere
Stiftungsarbeit mit einer Spende
finanziell unterstützen?

Bank: Volksbank Stendal

Inhaber: Borghardt Stiftung zu Stendal

IBAN: DE87 8109 3054 0000 5500 00

BIC: GENODEF1SDL

mein Lieblings- platz

Ursula Scheler

„Ich sitze am liebsten am Klavier
und spiele Lieder zu den jeweiligen
Jahreszeiten.

Gern singe ich auch dazu und
unterhalte die Gemeinschaft, indem
ich jeden miteinbeziehe.“

